

Internet Explorer

Seite 8	Innovationen
Seite 8–13	Notebooks, PCs und PC-Zubehör
Seite 10	Virenticker
Seite 13–15	Software
Seite 16	Kurztests CD-ROMs

Java Virtual Machine

Streit auf unsere Kosten

Der Streit zwischen den Software-Herstellern Sun und Microsoft wird auf dem Buckel der Anwender ausgetragen.

Wer kennt das nicht: Nachdem Sie im Internet Explorer eine WWW-Seite eingegeben haben, erscheint statt der Homepage eine Fehlermeldung. Klicken Sie auf einen Link, passiert nichts. Diese Phänomene haben vielfach ihren Grund in einer veralteten Java-Version. Java ist eine Programmiersprache, mit der z.B. animierte Menüs oder interaktive Schaltflächen möglich sind. Sie können auf Ihrem Computer entweder die Java Virtual Machine (JVM) von Microsoft einsetzen oder die Java Runtimes von Sun. Mit dem Internet Explorer verwenden Sie bevorzugt die Lösung von Microsoft, surfen Sie mit Netscape, Mozilla oder Opera, ist Suns Java erste Wahl.

Bisher half bei gehäuften

Auftreten von Fehlern im Internet Explorer meist ein Update der JVM. Doch dies ist nun nicht mehr möglich, denn Sun und Microsoft zanken sich seit 1997 um Java und dessen Integration in den Internet Explorer. Microsoft erlitt vor Gericht eine Niederlage, musste für das aktuelle Windows XP Service Pack 1a ihre eigene Microsoft VM entfernen und stattdessen für das nächste Service Pack die Version von Sun verwenden. Microsoft beschloss daraufhin, Java über-

haupt nicht mehr zu unterstützen und voll auf die eigene Lösung zu setzen.

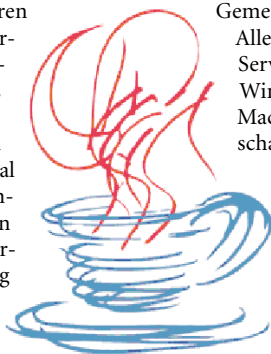
Die beiden Hersteller vernachlässigen bei ihrem Streit um Standards und die Vorherrschaft über Web-Technologien die Anwender komplett.

Microsofts Entscheid hat für die Windows-Gemeinde weit reichende Konsequenzen:

Alle neuen Microsoft-Produkte sowie die Service Packs für Internet Explorer und Windows enthalten keine Java Virtual Machine mehr. Ausserdem geht Microsoft scharf gegen Webseiten vor, welche die neueste Version der JVM zum Download anbieten. «Aus lizenzrechtlichen Gründen muss die Microsoft VM von Ihrer Webseite entfernt werden», verlangten Microsofts Anwälte auch vom PCtip, der die aktuellste JVM brav vom Netz nahm.

Doch die unendlichen Weiten des Internets sind nicht mal für die tüchtigen Microsoft-Anwälte völlig überschaubar: Suchen Sie in den «Google Groups» mit den Suchbegriffen «3810 jvm download», erhalten Sie weiterhin dutzende von Webseiten, welche die neueste Version 3810 der MS Java Virtual Machine anbieten. Ebenfalls hilfreich ist diese Seite: http://n6hb.org/s-a/JAVA-ts.htm#ie_jvm.

Die letzte – wenn auch nicht beste – Option für Internet-Explorer-User ist das Verwenden der Java VM von Sun. Sie erhalten sie auf der PCtip-Homepage mit dem Webcode 17345. (chb/bha)



JAVA™

Flop des Monats

Super-GAU mit Passport

Die Idee ist toll: Statt sich bei jedem kleinen Internetdienst separat mit den persönlichen Daten anmelden zu müssen, gibts eine zentrale Registrierungsstelle, die von den einzelnen Diensten abgefragt wird. Der Internetsurfer muss sich nur noch einen Zugangscode merken. Nach diesem Muster funktioniert der Microsoft-Dienst Passport. Voraussetzung ist, dass die Sicherheit

der Daten absolut gewährleistet ist. Das bestechende an der Passport-Idee – die zentrale Verwaltung von Zugangsberechtigungen für viele verschiedene Dienste – ist gleichzeitig auch ihr grösstes Risiko. Sind die Passport-Daten erstmal gestohlen, stehen den Dieben alle Zugänge offen. Entsprechend schockiert reagierte man bei Microsoft auf den Super-GAU: Während

Monaten war es Aussenstehenden möglich, sich mit einem einfachen Trick Zugang zu den Passport-Benutzerdaten zu verschaffen. Die Sicherheitslücke wurde zwar innert weniger Stunden nach Bekanntwerden geschlossen, doch der Imageschaden war enorm. Zu allem Übel muss Microsoft jetzt sogar mit einer Milliardenklage der USAufsichtsbehörde rechnen. (bha)

Kurzinfos

Geheimkasse: Microsoft bietet Grossunternehmen und Regierungen, die auf Linux umsteigen wollen, Produkte stark verbilligt oder gar gratis an. Dafür hat das Software-Haus einen Sonderfonds eingerichtet. Das sickerte aus einer firmeninternen Mail an die Geschäftsführung durch.

Verhaftet: In New York wurde ein 36-jähriger Spammer aus Buffalo verhaftet und angeklagt. Er soll insgesamt 825 Millionen unerwünschte Werbemails versandt haben. Die Anklage lautet nicht auf Spamming, sondern auf Fälschung und Identitätsdiebstahl.

Schneller Wurm: Am 18. Mai ist ein neuer Mailwurm aufgetaucht, der sich mit dem (gefälschten) Absender support@microsoft.com verschickt. Mehr über den Palyh-Wurm erfahren Sie auf der PCtip-Webseite unter Webcode 24126.

Unrentabel: Der Online-shop der Migros erzielte letztes Jahr einen Umsatz von sechs Millionen Franken. Die Kosten sind bei weitem noch nicht gedeckt, dafür müssten 20 Millionen umgesetzt werden. Laut Migros habe der Online-shop für diese Ziel aber noch bis ins Jahr 2006 Zeit.